

Frankfurter Programm „Würde im Alter“ zur Verbesserung der psychosozialen Betreuung in Frankfurter Pflegeheimen

Sachbericht zu 2009 §8

Die Stadt Frankfurt am Main finanziert seit dem Jahr 2001 das Programm „Würde im Alter“ in stationären Einrichtungen zur Förderung der psychosozialen Betreuung demenziell erkrankter Menschen. Seit diesem Zeitpunkt wird das Konzept immer weiterentwickelt.

Aufgrund unserer Erfahrungen in den letzten Jahren konnte das Programm auf allen Wohnbereichen Schritt für Schritt verstetigt werden.

Die Budge-Stiftung bietet seit 2008 daher auf allen Wohnbereichen des Pflegeheims tagesstrukturierende Betreuungsangebote an.

Mit Hilfe des Pflegeerweiterungsgesetzes § 87b SGB XI konnten Präsenzkräfte eingestellt werden. Die Betreuungskräfte erhielten, zusätzlich zur 160stündigen Qualifizierungsmassnahme, kleinere Schulungseinheiten während der Teamsitzungen und externe Fortbildungen (siehe untenstehende Tabelle Fortbildungen 2009) zum Umgang mit demenziell veränderten Menschen.

Die Präsenzkräfte gestalten am Morgen jeweils eine Frühstücksgruppe auf einem der vier Wohnbereiche. Zur offenen Gruppenarbeit gehören neben den Mahlzeiten auch Spaziergänge und Vorlesen.

Das Frankfurter Programm „Würde im Alter“ ermöglicht nicht nur zusätzliche Beschäftigungsangebote, sondern auch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Schulung des Pflege- und Betreuungspersonals. Vor allem schwerstdemenziell Erkrankten, bettlägerigen Menschen kommen die speziellen Schulungen z.B. in „Basaler Stimulation“ zu Gute.

Aufgrund der verschärften Brandschutzaufgaben in unserer Einrichtung wurde im Jahr 2009 die komplette Weihnachtsdekoration durch schwerentflammbare Materialien ausgetauscht. 2010 wird mit Unterstützung des Programms die Osterdekoration für das gesamte Pflegeheim beschafft. Jeder Wohnbereich wird weiterhin nach milieuthérapeutischen Gesichtspunkten und Bedürfnissen der demenziell erkrankten BewohnerInnen gestaltet.

- 1. Name der Einrichtung, Anschrift, Telefon, Fax und allgemeine E-Mail-Adresse:**
Henry und Emma Budge-Stiftung, Wilhelmshöher Str. 279, 60389 Frankfurt am Main,
069/47871-915 Fax 069/47871700, info@budge-stiftung.de
- 1.1. Heimleitung mit Telefon, Fax und E-Mail-Adresse:**
Herr Rauber 069/47871-915 Fax 069/47871700 info@budge-stiftung.de
- 1.2. Projektleitung mit Telfon, Fax und E-Mail-Adresse:**
Frau Okon 069/47871-931 cokon@budge-stiftung.de

2. **Steuerungsgruppen-, Team-, Präsenzkkräfte, Wohnbereichsleitersitzungen** (Zusammensetzung, Tagungsrhythmus, Arbeitsaufträge, bisherige Arbeitsergebnisse)

An der **Steuerungsgruppe** (Januar; März; Juli; September; Oktober; November) nahmen der Heimleiter Herr Rauber, die Pflegedienstleitung Herr Gehrman, die Qualitätsbeauftragte Frau Kuthan, die für den Projektwohnbereich zuständige Kollegin vom Sozialen Dienst Frau Fontaine, der Wohnbereichsleiter Herr Eberhardt und die Projektleitung Frau Okon teil.

In einem Rhythmus von 2-3 Monaten trafen sich die Steuerungsgruppenmitglieder. In den Sitzungen wurden beispielsweise Fragen zu strukturellen, personellen Veränderungen oder neue zusätzliche Betreuungsangebote miteinander besprochen. Außerdem stellte die Projektleitung die geplanten Fortbildungsthemen und -daten vor.

Themen, wie die Kooperation zu Eingliederungshilfen (1,50€ Maßnahmen); Fallbesprechungen; Abschiedskofferbestückung; Anschaffung einer mobilen Küche, Projekt Privatheit im Pflegeheim, Stellenplan der Präsenzkkräfte usw.. Die Teilnahme an Veranstaltungen im und außerhalb des Hauses wurden besprochen (z.B. Seckbacher Straßenfest, Tag der offenen Tür).

Auftretende organisatorische Fragen wurden in zusätzlichen **Sitzungen** mit der Pflegedienstleitung und der Qualitätsbeauftragten besprochen. Außerdem nahm die Projektleitung Frau Okon an **Wohnbereichsleitersitzungen und Teamsitzungen** mit den Pflegekräften des Wohnbereichs 5 (monatlich) teil, um die Organisation der Fortbildungen mit den direkten Vorgesetzten der Pflege zu besprechen.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem soziokulturellen Dienst, den Wohnbereichen (als Einsatzort), der Qualitätsbeauftragten, aber auch der Küche konnten in diesen Besprechungen geklärt werden. Mit den Präsenzkkräften finden donnerstags Teamsitzungen statt. Die Teamsitzungen sind ein wichtiger Treffpunkt für die Präsenzkkräfte, denn sie haben in diesem neuen Berufsfeld in der Altenarbeit noch keine ausreichenden Erfahrungen gesammelt und benötigen, daher eine engmaschige Begleitung durch Frau Okon. Die Präsenzkkräfte sind organisatorisch am Programm angegliedert. Deshalb werden alle personalbedingten (Dienstplan, Urlaubsplanung; Fortbildungen usw.) Fragen mit Frau Okon als Vorgesetzte besprochen.

Veränderungen, wie die Einstellung und Einarbeitung der Präsenzkkräfte (Schulung nach §87b SGB XI) auf dem Wohnbereich, wurden thematisiert. Betreuungspläne über das Akkordeonspiel einer unserer Präsenzkkräfte, auf allen Wohnbereichen des Pflegeheims wurden, besprochen. Die bettlägerigen Betreuung mit Nachweis im Pflegeprogramm (zu festgelegten Zeiten), Dienstplangespräche, Begleitung zu Veranstaltungen des Hauses usw.

An den Teamsitzungen mit den Pflegekräften nahm ca. alle drei Monate die hauseigene Psychologin (Frau Dr. Wolf) teil. Sie moderierte kleine Fallbesprechungen und besprach problematische Situationen im Pflegealltag.

Weiterhin werden Fortbildungsinhalte mit den KollegInnen die nicht an der Fortbildung teilnahmen ausgetauscht (z.B. Holler Runde). -Vorstellung neuer MitarbeiterInnen der Pflege, der Betreuung und Praktikanten. Dauer, Beginn und Einsatzort wurden ebenfalls besprochen.

Im vergangenen Jahr lagen die wichtigsten Arbeitsergebnisse des „Frankfurter Programms“ im Bereich Ausbau der Betreuung durch die Präsenzkkräfte im Pflegeheim. Es galt diese während der Betreuung zu begleiten (Frau Okon nimmt regelmäßig am Gruppengeschehen

teil, um die Situation mit den Präsenzkräften auszuwerten) und ihren Einsatz im Wohnbereich zu koordinieren.

Es wurde ein „Tag der offenen Tür“ durchgeführt.

Frau Okon beteiligte sich seit 2006 an einem hausinternen Projekt zum Thema Abschiedskultur. 2009 konnte es mit der Übergabe eines Abschiedskoffers (verschiedene religiöse Symbole enthalten) an das Pflegeheim und das Betreute Wohnen abgeschlossen werden. Frau Okon und Frau Ritz (Kollegin des Sozialen Dienstes) schrieben gemeinsam das Konzept, gestalteten den Abschiedsraum mit und führten kurze Fortbildungs- und Einweisungsstunden mit den Pflege- und Betreuungsmitarbeitern durch. Die Präsenzkräfte nutzen den Koffer in der Sterbephase oder nach dem Versterben eines Bewohners indem sie zum Gedenken z.B. eine Kerze aufstellen.

Über die Teilnahme an den Erfahrungsaustauschen liegt eine Tabelle von Frau Hervé vor, deshalb führe ich diese hier nicht auf.

3. Beschreibung der Zielgruppe und der Aktivitäten für die Bewohnerinnen und Bewohner (Benennung des Auswahlinstruments, Teilnehmerzahl und deren Verortung im Haus, z. B. integrativer Wohnbereich, Angebote und deren Zeitfenster)

Unsere zusätzlichen Betreuungsangebote sind bereits im Sachbericht 2008 hinreichend beschrieben.

Dienstagvormittag kommt die evangelische Pfarrerin mit ihrem Hund „Heidi“ zum Gottesdienst und besucht die demenziell erkrankten Menschen.

Durch den Einsatz der verschiedenen Honorarkräfte (Kunstpädagoge, Badetherapeutin, Massagetherapeutin, Musiktherapeutin) wird den BewohnerInnen neben dem Frankfurter Programm zusätzliche professionelle psychosoziale Betreuung zuteil. Im Umgang mit den BewohnerInnen überträgt sich die akzeptierende und wertschätzende Haltung auf die anderen Berufsgruppen der Einrichtung und führt zur Sensibilisierung, zum Umdenken und zum Reflektieren im eigenen Umgang mit den BewohnerInnen. Unsere Honorarkräfte sind aufgrund ihrer jahrelangen Verbundenheit mit der Einrichtung zu einem festen Bestandteil unseres Hauses und zum Gewinn für unsere BewohnerInnen geworden.

Auf jedem Wohnbereich gibt es an von Montag bis Sonntag tagesstrukturierende Angebote. Feiertage, Urlaub und Freizeiten werden von der Pflegekasse nicht refinanziert. Daher findet an diesen Tagen keine Betreuung durch die Präsenzkräfte statt.

Auch hier stehen integrative und gemeinschaftsfördernde Ziele im Mittelpunkt. Das heißt, es werden alltagsnahe Tätigkeiten, wie z.B. Tischdecken oder aber Kuchenbacken in einer Gruppe angeboten. Die gemeinsamen Gruppen fördern nicht nur die Integration der BewohnerInnen, sondern auch dessen Orientierung an den wiederkehrenden Angeboten. Die feste und gemeinsame Tagesstruktur wird in alle Wohnbereiche transportiert und zu einem festen Bestandteil. Durch die Anwesenheit der Präsenzkräfte finden die BewohnerInnen Ansprache und Zuwendung.

Der Wohnbereich 5 (wird von Frankfurter Programm speziell unterstützt): arbeitet nach teil-segregativen Gesichtspunkten, wobei ein spezielles Augenmerk auf das Wohnen und Leben gelegt wird.

Die Frühstücksgruppen finden an fünf Tagen in der Woche (je nach Dienstplan auch am Wochenende) als tagesstrukturierendes Angebot statt. Es finden offene Betreuungsgruppen statt. Das heißt, dass sowohl orientierte als auch demenziell veränderte Menschen an den Angeboten teilnehmen können. Es wird niemand ausgeschlossen (40 Betten pro Wohnbereich), es nehmen ca. 18 Personen regelmäßig an den Frühstücksgruppen und den anschließenden Angeboten teil. In Absprache mit den Pflegekräften und den BewohnerInnen wird entschieden wer an den Gruppen teilnimmt. Ein Kriterium für die regelmäßige Teilnahme sind Rückzugstendenzen und/oder eine demenzielle Erkrankung. Dazu liegen die ärztlichen Diagnosen oder der MMST vor.

Aufgrund der unterschiedlichen demenziellen Erkrankungsstufen müssen darauf angepasste Betreuungsangebote geschaffen werden. Die Vormittagsgestaltung ist auf die leicht bis mittelschwer erkrankten alten Menschen ausgerichtet.

Weiterhin werden alltagsorientierte Aktivitäten wie z.B. Kuchenbacken für den Kaffee am Nachmittag angeboten. Ausflüge in den Palmengarten oder aber auf den Weihnachtsmarkt konnten nur noch mit einigen wenigen BewohnerInnen durchgeführt werden.

Die Vormittagsgestaltung findet immer montags bis freitags auf den zwei Seiten des Wohnbereichs statt. Die zwei BetreuungsmitarbeiterInnen betreuen jeweils eine Seite des Wohnbereichs. Der Vormittag wird so gestaltet, dass er den BewohnerInnen verschiedene Rituale zur Orientierung bietet (z.B. Frühstückstisch ein- und abdecken, morgendliches Lied usw.). Im Jahr 2009 wurden die Betreuungskräfte von zusätzlichen MitarbeiterInnen unterstützt (Finanzierung z.B. über Maßnahmen der Arbeitsagentur).

Die Vormittagsgestaltung ist für die BewohnerInnen, aber auch für die Pflegemitarbeiter zu einem festen Bestandteil geworden. Die Integration und die Förderung der Kontakte untereinander (z.B. alter und neuer Bewohner) entwickeln sich in dieser alltäglichen Situation wie von selbst oder werden von den MitarbeiterInnen weiterhin gezielt gefördert. Das wesentliche Ziel bleibt, die verbliebenen Kompetenzen zu erhalten bzw. verschüttete Ressourcen wiederzubeleben.

Die regelmäßige Vormittagsgestaltung findet mit Elementen der Milieuthérapie (Tagesstrukturierung und soziales Umfeld) statt. Die wichtigsten Grundgedanken der Validation nach Naomi Feil und die personenorientierte Pflege und Betreuung (z.B. VEE verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte) werden derzeit von den Projektmitarbeiterinnen und den Pflegekräften umgesetzt. Mit diesen Ansätzen lässt sich der Kommunikations- und Betreuungsprozess mit demenziell erkrankten Menschen besser gestalten. Desweiteren ist die Biographiearbeit ein wichtiger Eckpfeiler der Betreuung.

Durch die teil-segregative Betreuung und die Fortbildungen in Basaler Stimulation, Validation, Biographiearbeit, Milieuthérapie usw. wird das Personal in seinem Umgang mit dem demenziell erkrankten Bewohner sicherer. Ferner minimieren sich Auseinandersetzungen zwischen orientierten und verwirrten Bewohnern.

Aufgrund der genannten positiven Aspekte, der teil-segregativen Betreuung, erfuhren der Wohnbereich nach diesem Konzept eine Umgestaltung.

Der Tagesablauf sieht folgendermaßen aus:

- 07:45 - 08:00 Vorbereitung (Übergabegespräche, Besprechung des Tagesablaufes usw.)
- 08:00 - 08:15 Decken des Frühstückstisches mit den BewohnerInnen
- 08:15 - 09:30 Gemeinsames Frühstück, Abräumen des benutzten Geschirrs und Spülen
- 09:00 - 09:30 Ruhephase, evtl. Musik hören (für die BewohnerInnen, die bereits gefrühstückt haben)
- 10:00 - 11:30 Anbieten von Aktivitäten wie Gesellschaftsspiele, Bewegungsübungen, gemeinsames Singen, Spaziergänge, Zubereiten von kleinen Mahlzeiten usw.
- 11:00 - 11:30 Ruhephase (evtl. Musik hören)
- 11:45 - 12:15 Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme durch die BetreuungsmitarbeiterInnen
- 12:15 - 12:30 Dokumentation und Nachbereitung
- 13:00 - 13:30 Mittagspause, Teamsitzung, Fallbesprechung (nur Donnerstags)
- 13.30 - 14:00 Teilnahme an der täglichen Übergabe mit dem Wohnbereich - Tagesreflexion
- 14.00 - 16:00 Einzelbetreuung oder Gruppenangebote (Spaziergänge, Gespräche, Cafebesuch, usw.), Kaffee trinken auf dem Wohnbereich usw.

Im Anhang ist der Wochenplan der Frühstückssgruppen zu finden, daran wird die Anzahl der Präsenzgruppen pro Wohnbereich im gesamten Pflegeheim ersichtlich.

In Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst etablierte sich diese Form der Betreuung auf allen Wohnbereichen.

Eine professionelle Zusammenarbeit und ein reger Austausch werden weiterhin angestrebt.

4. Fortbildungskonzeption (durchgeführte Themen, Anzahl und Profession der Teilnehmer, Bezug zum Gesamtfortbildungskonzept, Beschreibung der interdisziplinären Zusammenarbeit)

4.1. Basale Stimulation Praxisbegleitung und Reflexion auf allen Wohnbereichen für die Pflege- und BetreuungsmitarbeiterInnen

1. Grundkurs für Präsenzkräfte	05.05.-06.05.09
2. Grundkurs für Präsenzkräfte	30.06.-01.07.09
1. Praxistag von 7.00-15.00 Uhr	05.03.2009
2. Praxistag	07.05.2009
3. Praxistag	18.06.2009
4. Praxistag	03.09.2009
Reflexionstag	12.11.2009

Eine Überlastung durch zu viele Fortbildungen möchten wir vermeiden, damit die Motivation an Fortbildungen teilzunehmen bei den MitarbeiterInnen nicht nachlässt. Die Teilnahme an Fortbildungen, sollte nicht zum Zwang werden und freiwillig sein.

4.2. Training on the job
 („Personzentrierte Gesprächsführung Frau Spahn“)

Dementia Care Mapping	WB 5	WB 4
	Einheit 1	Einheit 2
DCM-Beobachtung	10. März von 8.30-12.30	01. September 8.30-12.30
Fallbesprechung 1	11. März von 13.30-15.00	02. September 13.30-15.00
Fallbesprechung 2	18. März 13.30-15.00	09. September 13.30-15.00

Umfang Begleitung bei Einzelpersonen

4 Stunden von 8.30 – 12.30 Uhr

inges. 4-5 Bewohner

(pro Person ca. 45 – 60 Minuten Begleitung und Auswertungsgespräch mit der einzelnen Pflegeperson; schriftl. Auswertung verallgemeinerbarer Aspekte)

Fallbesprechung 1

Feedback zu verallgemeinerbaren Interaktionsaspekten

1,5 Stunden von 13.30 – 15.00 Uhr

Fallbesprechung 2

Handlungsplanung – positiv wirkende Interaktionen verstärken

1,5 Stunden von 13.30 – 15.00 Uhr

Training on the job - Einzelbeobachtung	WB 7	WB 7
	Einheit 1	Einheit 2
Beobachtung	24. März	15. September
	8.30-12.30 Uhr	8.30-12.30 Uhr
Fallbesprechung 1	25. März	16. September
	13.30-15.00 Uhr	13.30-15.00 Uhr
Fallbesprechung 2	01. April	23. September
	13.30-15.00 Uhr	13.30-15.00 Uhr

4.3. Das reformierte Snoezelen 25.06.09-27.06.2009 9.00-17.00Uhr extern

Zwei PräsenzmitarbeiterInnen nahmen an dem Kurs teil. Sie wollten sich dieses Betreuungsangebot anschauen und danach in der Einrichtung einführen und in den nächsten Jahren die Mitarbeiter in der Durchführung begleiten. Leider hat ein Mitarbeiter die Einrichtung verlassen und die andere Kollegin hat innerhalb der Einrichtung eine andere Stelle bekommen. Dadurch konnte die Einführung des Snoezelen 2009 nicht beginnen.

4.4. Fortbildung Judentum durch den Rabbiner Steiman in der Synagoge von 10.00-12.30Uhr

4.5. 12. Holler Runde 25.02.2009 in Hildesheim von 9.00-17.00Uhr extern

4.6. Validation mit Naomi Feil 02.03.2009 in Bad Honnef von 9.00-17.00Uhr extern

4.7. „Gewaltprävention in Einrichtungen der stationären Alten- und Behindertenhilfe“ 02.09.2009 von 9.00-17.00Uhr extern

4.8. Coaching der Projektleitung von 15.00-16.30Uhr

Folgende Termine: 15.04.;24.06.;02.07.;30.07.09 extern. Frau Okon konnte zu diesen Terminen strukturelle oder personelle Fragen bezüglich der Präsenzkräfte oder anderer Mitarbeiter besprechen. Vorbereitung von Sitzungen usw.

Für das Programmjahr 2009 wurden zwei Grundkurse in Basaler Stimulation für Präsenzkräfte im Hause durchgeführt. Anfang des Jahres war die Nachfrage durch andere Einrichtungen nach einem zweiten Kurs so beachtlich, dass die Budge-Stiftung einen zweiten Kurs anbot.

Neben der Basalen Stimulation stand im Jahr 2009 die personenzentrierte Gesprächsführung weiterhin im Vordergrund. Damit diese zeitintensive Fortbildung ebenfalls im Alltag integriert wurde, führte die Trainerin jeweils 4 Einheiten im Sinne eines „Training on the jobs“ für die vier Wohnbereiche der Einrichtung durch. Die Schulung der Eigenkompetenz der MitarbeiterInnen und die anschließende Fallbesprechung über den BewohnerInnen standen dabei im Vordergrund. Alle KollegenInnen des Teams nahmen an diesen moderierten Fallbesprechungen teil.

5. Weitere Anmerkungen und Informationen

Das Frankfurter Programm lieferte wichtige Erkenntnisse und setzte Impulse bei der Einführung des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes § 87b SGB VI in unserer Einrichtung. Die vergangenen Programmjahre haben die Qualität der Betreuung demenziell erkrankten Menschen maßgeblich geprägt.

Das Konzept zu unserem Abschiedsraum und dem Abschiedskoffer legen ich dem Sachbericht bei. Frau Ritz und Frau Okon arbeiteten an diesem Konzept seit 2006 und wie erwähnt wurde 2009 das hausinterne Projekt mit der Übergabe der Abschiedskoffer an die Pflege- und Betreuungsmitarbeiter übergeben. Beide Berufsgruppen wurden in die Handhabung eingewiesen. Zum Thema Sterben, Tod und Trauer wird Frau Okon sich um eine Fortbildung bemühen.

Die Häufigkeit der Teilnahme am „Gesprächskreis Nähe“ und den Fortbildungen kann ich zahlenmäßig nicht nachvollziehen, da KollegInnen aus allen Bereichen des Hauses teilnehmen. Die Teilnehmerliste von 2009 liegt mir nicht vor.

Im Jahr 2009 fanden ein Stadtteilstraßenfest, ein Sommerfest, ein Frühjahrs- und ein Herbstfest, ein „Tag der offenen Tür“ und viele andere Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit statt. Das Frankfurter Programm und seine positiven Auswirkungen in unserer Einrichtung wurden vorgestellt.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen sind im Sozialdienst angesiedelt. Sie betreuen die BewohnerInnen auf den Wohnbereichen und im Betreuten Wohnen.

Diese und noch weitere Informationen über die Öffentlichkeitsarbeit und die Öffnung in den Stadtteil (verschiedene Aktionen und Projekte) können auf der aktuellen Internetseite unter www.budge-stiftung.de eingesehen werden.

Angefertigt am 11.03.10 von Christine Okon, Diplom-Pädagogin